

Soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund

Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Von Christine Schomaker, Dr. Stefan Weil und Dr. Ludwig Böckmann

Viele Menschen, die in Rheinland-Pfalz leben, haben einen Migrationshintergrund, d. h. sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Die Themen Migration und Integration sind deshalb von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft und die Politik. Das ist in Rheinland-Pfalz schon vor langer Zeit erkannt worden. Bereits seit 1987 gibt es die Institution der „Beauftragten der Landesregierung für Migration und Integration“; sie ist dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen zugeordnet. Aktuell befasst sich auch eine Enquetekommission des Landtags Rheinland-Pfalz mit der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund. Die amtliche Statistik kann erst seit Kurzem Daten über Menschen mit Migrationshintergrund bereitstellen. Seit 2005 enthält der Mikrozensus Fragen, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

Nachdem im Statistischen Monatsheft 10/2008 demografische Grunddaten, im Monatsheft 11/2008 die schulische und berufliche Qualifikation sowie im Monatsheft 12/2008 die Beteiligung am Erwerbsleben dargestellt wurden, befasst sich dieser Beitrag mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz.

Berufliche
Situation
maßgeblich

Die soziale und wirtschaftliche Lage der Erwerbstätigen wird maßgeblich von ihrer beruflichen Situation bestimmt. Diese wiederum ist in starkem Maße abhängig von der Qualifikation. In Heft 11/2008 („Bildung und Qualifikation“) sowie in Heft 12/2008 („Beteiligung am Erwerbsleben“) wurde bereits festgestellt, dass Menschen mit Migrationshintergrund schlechtere Chancen in Schule und Ausbildung sowie auf dem Arbeitsmarkt haben als Menschen ohne Migrationshintergrund. In diesem Beitrag wird nun dargestellt, wie sich diese ungünstigeren Voraussetzungen

auf die soziale und wirtschaftliche Lage der Menschen mit Migrationshintergrund auswirken.

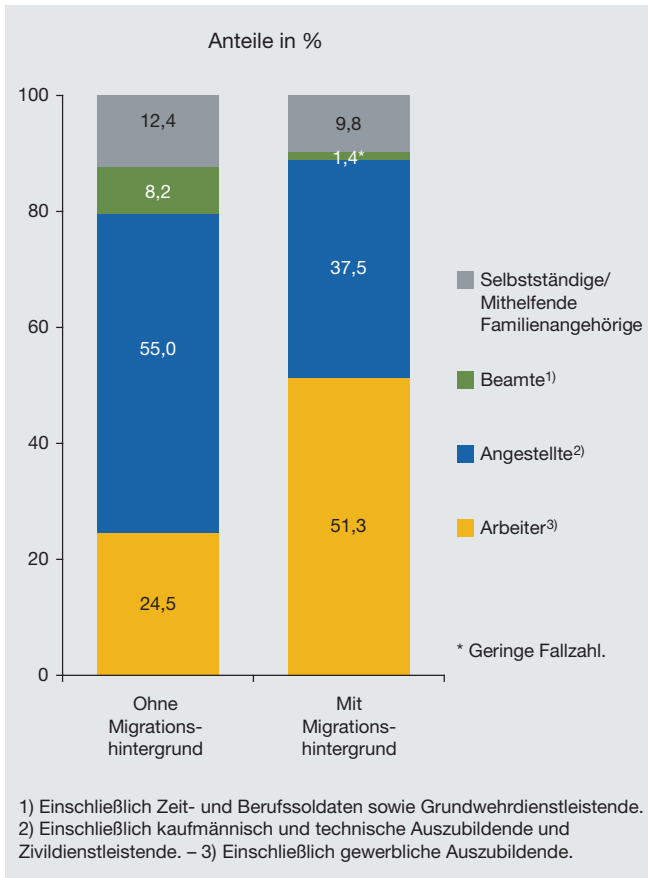
Menschen mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiter tätig

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Struktur der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf stark verändert. Von 1980 bis 2006 nahm der Anteil der Arbeiter von 42 auf 29% ab, während der Anteil der Angestellten im gleichen Zeitraum von 36 auf 52% stieg. Diese Entwicklung ging

Stellung im
Beruf wird im
Wesentlichen
durch
Qualifikation
bestimmt

S 1

Erwerbstätige 2006 nach Migrationsstatus und Stellung im Beruf



Qualifikation bestimmt Stellung im Beruf

mit der zunehmenden Terziärisierung der Wirtschaft einher. Die Stellung im Beruf wird wesentlich von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2006 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund. Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund, nämlich 55%, arbeitet als Angestellte. Knapp 25% sind als Arbeiter und etwa 8% als Beamte tätig. Gut 12% dieser Bevölkerungsgruppe gehen entweder einer selbstständigen Tätigkeit nach oder sind mithelfende Familienangehörige.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund sind dagegen doppelt so häufig als Arbeiter beschäftigt (51%) wie Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund. Ursächlich für den deutlich höheren Arbeiteranteil ist die Tatsache, dass nach wie vor ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund hauptsächlich aufgrund der Qualifikation nur einfache Tätigkeiten ausübt. Vor allem Angestellte, aber auch Selbstständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige) sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich seltener vertreten (38 bzw. 10%). Der Zugang zu Beamtenpositionen ist Personen mit Migrationshintergrund – abgesehen von den qualifikatorischen Voraussetzungen – teilweise auch dadurch verwehrt, dass dafür in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist. Deshalb kann es nicht verwundern, dass der Anteil der Beamten in dieser Personengruppe sehr gering ist.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufig als Arbeiter tätig

Überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund leben vorwiegend von Transferleistungen

Im Mikrozensus wird die Quelle, aus der hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden, als „überwiegender Lebensunterhalt“ bezeichnet. Verfügt eine Person über mehrere Unterhaltsquellen, so wird nur die wichtigste berücksichtigt.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Erwerbsleben und der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts. Deshalb führen die deutlichen Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund hinsichtlich des Erwerbsver-

Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund bestreiten Lebensunterhalt seltener aus Erwerbstätigkeit

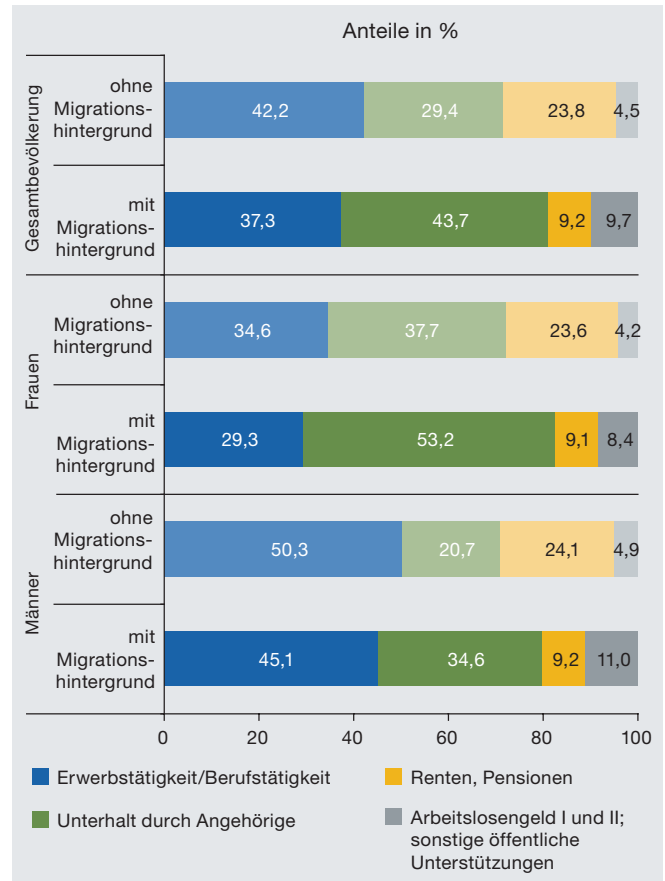
haltens auch bei dem Merkmal des überwiegenden Lebensunterhalts zu einer klaren Differenzierung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen. Im Jahr 2006 gaben 37% der Menschen mit Migrationshintergrund auf die Frage nach ihrem überwiegenden Lebensunterhalt an, dass sie diesen hauptsächlich mit Einkünften aus Erwerbstätigkeit bestreiten. Dieser Anteil war etwa 5 Prozentpunkte niedriger als bei den Personen ohne Migrationshintergrund.

Lebensunterhalt von Menschen mit Migrationshintergrund wird häufiger von Angehörigen finanziert

Von den Menschen mit Migrationshintergrund ist deshalb auch ein großer Teil (44%) auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund wird der Lebensunterhalt dagegen nur in 29% der Fälle von Angehörigen finanziert. Eine wesentliche Ursache hierfür ist die unterschiedliche Altersstruktur: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist im Schnitt deutlich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Gut 30% der Menschen mit Migrationshintergrund sind unter 20 Jahre alt; bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind es nur 18%. Deshalb stehen anteilmäßig auch wesentlich mehr Personen mit Migrationshintergrund noch nicht im erwerbsfähigen Alter und haben somit kein eigenes Einkommen. Hinzu kommt, dass in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die Frauenerwerbsquote vergleichsweise niedrig ist. Sie beläuft sich nur auf 59%, wohingegen 69% der Frauen ohne Migrationshintergrund erwerbstätig sind. Deshalb sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auch mehr Frauen auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

S 2

Bevölkerung 2006 nach Migrationsstatus, überwiegendem Lebensunterhalt und Geschlecht



Eine weitere wichtige Unterhaltsquelle sind Renten und Pensionen (einschließlich Vermögen, Zinsen und Altenteil). Für gut ein Fünftel der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz ist das die wesentliche Quelle des Unterhalts. Von den Menschen mit Migrationshintergrund trifft dies aber nur für 9% zu. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund leben hingegen 24% überwiegend von Renten oder Pensionen. Ursache für diesen beträchtlichen Unterschied ist wiederum die abweichende Altersstruktur. Während von den Menschen ohne Migrationshintergrund etwa 23% mindestens 65 Jahre alt und somit potenzielle Rentner bzw. Pensionäre sind, beträgt dieser Anteil bei den Menschen mit Migrationshintergrund nur 8%.

Menschen mit Migrationshintergrund bestreiten Lebensunterhalte seltener aus Renten und Pensionen

Rund 10% der Menschen mit Migrationshintergrund bezieht Arbeitslosengeld I oder andere öffentliche Unterstützungen

Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Erwerbstätigkeit, aus Unterhalt von Angehörigen oder aus Renten- bzw. Pensionsansprüchen bestreiten können, haben in der Regel Anspruch auf Arbeitslosengeld I oder auf staatliche Transferleistungen wie Arbeitslosengeld II, Ausbildungsbeihilfen, Elterngeld, Kindergeld usw. Solche öffentlichen Transferleistungen basieren auf der Idee der gesellschaftlichen Solidarität: Bedürftige sollen von wirtschaftlich Stärkeren unterstützt werden. Transferleistungen werden aus Steuern finanziert. Insgesamt leben mehr als 5% der rheinlandpfälzischen Bevölkerung überwiegend von Arbeitslosengeld I oder von Transferleistungen des Staates. Die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund solche Leistungen relativ häufiger in Anspruch nehmen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Etwa 10% der Personen mit Migrationshintergrund gaben an, ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem Bezug von Arbeitslosengeld I oder anderen öffentlichen Unterstützungen zu bestreiten. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund waren es nur 5% der Befragten.

Starke Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Hinsichtlich der Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Der Anteil der Männer, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus einer Erwerbstätigkeit bestreiten, liegt bei rund 50%. Die längerfristige Betrachtung zeigt, dass dieser Anteil in den vergangenen zehn Jahren in etwa konstant geblieben ist (1996: 51%). Ebenfalls kaum verändert hat sich in diesem Zeitraum der Anteil der Männer, die vom Unterhalt durch Angehörige leben (2006: 23%; 1996: 22%).

Der Anteil der Frauen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit finanzieren, liegt bei etwa 34% und ist damit deutlich niedriger als bei den Männern. Im Vergleich zu 1996 ist dieser Anteilswert aber bereits um 5 Prozentpunkte gestiegen. Zugleich ist von 1996 bis 2006 der Anteil der Frauen, die hauptsächlich vom Unterhalt durch Angehörige leben, von 43 auf 40% gesunken. In diesen Entwicklungen spiegelt sich die gestiegene Erwerbsbeteiligung der Frauen wider.

In der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind Frauen in höherem Maße auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Rund 53% der Frauen mit Migrationshintergrund leben überwiegend vom Unterhalt durch Angehörige; bei den Frauen ohne Migrationshintergrund sind es nur 38%. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Anteilswerte auf 35 bzw. 21%. Die Ursachen für diese beträchtlichen Divergenzen wurden bereits angesprochen: Zum einen ist es die unterschiedliche Altersstruktur und zum anderen die relativ niedrige Erwerbsquote der Frauen mit Migrationshintergrund.

Frauen mit Migrationshintergrund lebten häufiger von Unterhaltsleistungen durch Angehörige

Auch beim überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen Menschen mit bzw. ohne Migrationshintergrund: Nur 29% der Frauen mit Migrationshintergrund leben hauptsächlich von Einkünften aus Erwerbstätigkeit; bei den Frauen ohne Migrationshintergrund sind es 35%. Dem stehen bei den Männern entsprechende Anteilswerte von 45 bzw. 50% gegenüber.

Frauen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Bei der überwiegenden Unterhaltsquelle „Renten und Pensionen“ sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen

sowohl in der Bevölkerung ohne als auch in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nur gering. Stärkere Abweichungen gibt es dagegen beim überwiegenden Unterhalt aus Arbeitslosengeld I und öffentlichen Transferleistungen: Männer mit Migrationshintergrund beziehen häufiger solche Leistungen als Frauen mit Migrationshintergrund. Grundsätzlich ist das zwar auch in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund der Fall, die Differenz zwischen den Geschlechtern ist hier jedoch gering.

Menschen mit Migrationshintergrund leben in größeren Haushalten

Einen privaten Haushalt bilden – nach der Definition der amtlichen Statistik – zusammen wohnende und gemeinsam wirtschaftende Personen sowie einzelne Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Menschen, die in Gemeinschafts- und in Anstaltsunterkünften (z. B. in Alten- oder Pflegeheimen) leben, bilden keinen Privathaushalt. Bei der Untersuchung des Migrationshintergrundes im Haushaltszusammenhang wird nur die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz berücksichtigt.

Schon seit
Langem Trend
zu kleineren
Haushalten

Viele ökonomische Entscheidungen im privaten Sektor werden nicht von Individuen, sondern von Personengemeinschaften in privaten Haushalten getroffen. Dies gilt etwa für den Bedarf an Wohnraum, aber auch für die Nachfrage nach zahlreichen Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Zudem sind die Privathaushalte Bedarfsträger für diverse Sozialleistungen. Die Haushaltsstruktur ist ein wichtiger Indikator für die Sozialstruktur eines Landes. Schon lange ist ein Trend zu kleineren Haushalten zu beobachten. Vor allem die Zahl der Einpersonenhaushalte hat in den

S 3

Haushalte 2006 nach Migrationsstatus der Haushaltsmitglieder und Haushaltsgröße



letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. So gab es im Jahr 1996 in Rheinland-Pfalz 592 000 Einpersonenhaushalte und 1,204 Mill. Mehrpersonenhaushalte. Der Anteil der Einpersonenhaushalte lag bei 33%. Aktuell gibt es im Land 675 000 Einpersonenhaushalte und 1,195 Mill. Mehrpersonenhaushalte. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist demnach auf 36% gestiegen. Der Trend zu kleineren Haushalten dürfte auch in Zukunft anhalten.

Die wesentliche Ursache für den Trend zu kleineren Haushalten sind gesellschaftliche Veränderungen, die sich schon seit Langem beobachten lassen und die vor allem in den 1990er-Jahren an Dynamik gewonnen haben. In dem veränderten Haushaltsbildungsverhalten spiegeln sich die Individualisierung der Gesellschaft und

die Pluralisierung der Lebensformen wider. In Zukunft wird eine weitere, demografische Ursache hinzukommen: Die Zahl der älteren Menschen, die überwiegend in kleinen Ein- und Zweipersonenhaushalten leben, wird stark zunehmen.

Der Migrationshintergrund eines privaten Haushalts wird im Mikrozensus auf zwei unterschiedliche Weisen definiert: Eine Abgrenzung nimmt einen Migrationshintergrund des Haushalts an, wenn mindestens eine Person, die im Haushalt lebt, einen solchen Hintergrund aufweist. Die andere Definition geht von einem Migrationshintergrund nur dann aus, wenn der Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat. Im Folgenden wird zunächst die erste Abgrenzung verwendet.

Viele Haushalte in Rheinland-Pfalz haben Migrationshintergrund

Insgesamt gibt es in Rheinland-Pfalz gegenwärtig etwa 1,87 Mill. Privathaushalte. In 13% dieser Haushalte hat der Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund; in 16% der Haushalte hat mindestens ein Haushaltsmitglied einen Migrationshintergrund.

Hinsichtlich der Haushaltsstruktur zeigen sich beträchtliche Unterschiede: Haushalte mit Migrationshintergrund sind am häufigsten unter den größeren Haushalten mit drei und mehr Personen vertreten. Der Anteil der größeren Haushalte, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt, an allen größeren Haushalten beläuft sich auf 25%. Bei den Einpersonenhaushalten beträgt der Anteil der Haushalte mit Migrationshintergrund nur 10% und bei den Zweipersonenhaushalten 15%.

Von den Haushalten, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt,

sind fast die Hälfte (46%) größere Haushalte mit drei und mehr Personen. Bei den Haushalten, in denen keine Person mit Migrationshintergrund lebt, beläuft sich der Anteil der größeren Haushalte nur auf 27%. Mit 23 bzw. 31% sind die Anteile der Haushalte mit nur einer Person bzw. zwei Personen an allen Haushalten, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt, vergleichsweise niedrig. Unter den Haushalten, in denen keine Person mit Migrationshintergrund lebt, finden sich dagegen relativ viele Haushalte mit nur einer Person (39%) oder zwei Personen (34%).

Fast die Hälfte der Haushalte mit Migrationshintergrund sind größere Haushalte

Eine Ursache für diese Diskrepanzen liegt vor allem in der unterschiedlichen Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen. Ältere Menschen leben häufig in Ein- oder Zweipersonenhaushalten. Da aber diese Altersgruppe in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ein geringeres Gewicht hat, ist schon allein aus diesem Grund der Anteil der Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte niedriger. Analysen der Bevölkerungsstatistik zeigen für die Gruppe der Ausländer zudem eine höhere Geburtenrate. Deshalb leben in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vergleichsweise mehr Menschen in jüngeren und mittleren Altersjahren mit Kindern und Jugendlichen zusammen in größeren Haushalten. Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen ist zu vermuten, dass sich die Strukturen bezüglich der Größe von Haushalten mit bzw. ohne Migrationshintergrund weiter auseinander entwickeln. Der Trend zu immer kleineren Haushalten wird sich in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund – nicht zuletzt wegen der fortschreitenden demografischen Alterung – unvermindert fortsetzen.

Ursachen für Diskrepanzen in der Haushaltsstruktur liegen in der unterschiedlichen Altersstruktur

Menschen mit Migrationshintergrund haben ein geringeres Nettoeinkommen

Im Mikrozensus werden die Haushaltsmitglieder nach dem Nettoeinkommen des Haushalts im Monat vor der Erhebung befragt. Ermittelt wird die Gesamthöhe des Nettoeinkommens durch eine Selbsteinstufung in vorgegebene Einkommensklassen. Die Einkommensangaben umfassen nicht nur die Einkommen aus Erwerbstätigkeit, sondern auch alle übrigen Einkommensarten (z. B. Rente, Kapitalerträge, Sozialleistungen).

Für die Höhe des persönlichen Nettoeinkommens ist eine Vielzahl von Faktoren entscheidend. Das Erwerbseinkommen ist im Wesentlichen vom Alter und von der Qualifikation abhängig. Des Weiteren spielen aber auch der Wirtschaftsbereich, in dem der Erwerbstätige arbeitet, sowie die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit eine Rolle (Senioritätsprinzip der Entlohnung).

Mikrozensus bestätigt: Arbeiter verdienen weniger als Angestellte

Zudem zeigen sich bei der Analyse des Merkmals „Stellung im Beruf“ klare Unterschiede hinsichtlich der Höhe des Nettoeinkommens zwischen Arbeitern und Angestellten. Der Mikrozensus bestätigt die Vermutung, dass Arbeiter im Mittel weniger verdienen als Angestellte. Etwa 24% der Angestelltenhaushalte verfügen über mehr als 2000 Euro netto im Monat. Bei den Arbeiterhaushalten sind es lediglich knapp 13%. Dementsprechend sind bei den Haushalten von Erwerbstätigen mit weniger als 2000 Euro netto im Monat die Arbeiter gegenüber den Angestelltenhaushalten stärker vertreten (88 bzw. 76%).

Bildung und Ausbildung sind – wie bereits erwähnt – wichtige Faktoren für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt;

S 4

Haushalte 2006 nach Migrationsstatus des Haupteinkommensbeziehers und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



sie steigern die Chancen auf beruflichen Erfolg und gute Verdienstmöglichkeiten. Angesichts der ungünstigen Strukturen im Ausbildungs- und Qualifikationsprofil, der sich daraus ergebenden Schlechterstellung auf dem Arbeitsmarkt sowie des höheren Arbeiteranteils verwundert es nicht, dass sich die Einkommenssituation von Haushalten mit Migrationshintergrund im Mittel schlechter darstellt als die der Haushalte ohne Migrationshintergrund. Relevant dürfte hier vor allem die Qualifikation des Haupteinkommensbeziehers sein.

Bildung und Ausbildung wichtig für erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt

Eine entsprechende Auswertung des Mikrozensus zeigt in der Tat, dass Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat, über ein geringeres durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen verfügen. Im Jahr 2006 musste

Haushalte mit Migrationshintergrund haben geringeres Nettoeinkommen

mehr als ein Drittel (36%) dieser Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro auskommen. Bei den Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher keinen Migrationshintergrund hatte, lag der entsprechende Anteil bei lediglich 29%. Dagegen verfügte nur jeder zehnte Haushalt mit Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher über ein Nettoeinkommen von mindestens 3 200 Euro; bei Haushalten ohne Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher war es dagegen jeder fünfte.

Nur geringfügige Unterschiede zwischen Haushalten mit und Haushalten ohne Migrationshintergrund zeigen sich dagegen in den Einkommensklassen „1 300 bis 2 000 Euro“ sowie „2 000 bis 3 200 Euro“.

Das beschriebene Einkommensgefälle wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Haushalte mit Migrationshintergrund im Schnitt mehr Haushaltsmitglieder haben als die Haushalte ohne Migrationshintergrund. Von dem im Mittel geringeren Nettoeinkommen in Haushalten mit Migrationshintergrund muss also eine größere Anzahl von Personen leben.

Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz – Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Ausgabe N° 10 der Reihe „Statistische Analysen“

In dieser Statistischen Analyse wird zunächst die Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dargelegt. Anschließend werden für die Menschen mit Migrationshintergrund und die Menschen ohne Migrationshintergrund Ergebnisse für die Bereiche Bildung und Qualifikation, der Erwerbstätigkeit sowie der sozialen und wirtschaftlichen Lage auf der Basis von Ergebnissen des Mikrozensus analysiert.

Die Untersuchung steht als PDF-Datei zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/migration/Migration_2006.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 EUR beim Statistischen Landesamt, Vertrieb, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Dr. Stefan Weil ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig. Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.

Beiträge über Menschen mit Migrationshintergrund

- 10/2008 Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 11/2008 Schulische und berufliche Qualifikation von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 12/2008 Erwerbstbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 01/2009 Soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006.